



Roberto González-Monjas 4
Der schöne Shootingstar der Klassik
wird Chefdirigent

Ehe für alle 14
We are Family – warum es schöner tönt,
als es ist

Michael von der Heide 22
Der Sänger mit den schönen Liedern
ist zurück

cruiser

KUNST, KULTUR & LEBENSSTIL FÜR DIE LGBT*-COMMUNITY

KEEP CALM & CHECK AT HOME

Teste dich jetzt auf HIV, Gonorrhö, Syphilis und Chlamydien – ganz einfach bei dir zuhause. Für das beruhigende Gefühl, Klarheit zu haben.



**BESTELLE JETZT
DEIN TEST-KIT.**

Einfach. Diskret. Zuverlässig.
check-at-home.ch

**CHECK
AT
HOME**

EDITORIAL

Liebe LGBT*-Community

Ach je, Ach je. Wir hätten so ein schönes Editorial schreiben können, denn wir haben als Heftschwerpunkt nicht nur den brillanten Sänger Michael von der Heide im ausführlichen Portrait im Zuge des spektakulären Launches seiner grandiosen «Best-of»-CD, sondern auch den 32-jährigen spanischen Geiger und Dirigenten Roberto González-Monjas. Der neue Chefdirigent im Musikkollegium Winterthur ist nicht nur unser Cover-Modell und damit per se attraktiv und beachtenswert, er erklärt ab Seite 4 auch, warum klassische Musik verdammt sexy sein kann. Und er ist – genau wie Michael von Heide – hochtalentiert. Warum denn nun «Ach je, Ach je»? Weil wir seit gefühlt einer Million Jahren an dieser «Ehe für alle» herumbasteln. (Artikel «We are Family» ab Seite 14 und «Ehe für alle» ab Seite 30.)



Es nervt einfach nur noch. Lasst uns doch einfach (glücklich) leben. Wir tun niemandem etwas. Im Gegenteil – wir machen für viele was: eine buntere und vielleicht auch bessere Welt.

In diesem Sinne; Haymo Empl
Chefredaktor

IMPRESSUM

CRUISER MAGAZIN PRINT

ISSN 1420-214x (1986 – 1998) | ISSN 1422-9269 (1998 – 2000) | ISSN 2235-7203 (Ab 2000)

Herausgeber & Verleger medienHay GmbH

Infos an die Redaktion redaktion@cruisermagazin.ch

Chefredaktor Haymo Empl

Stv. Chefredaktorin Birgit Kawohl

Bildredaktion Haymo Empl, Astrid Affolter.

Alle Bilder mit Genehmigung der Urheber.

Art Direktion Astrid Affolter

Agenturen SDA, DPA, Keystone

Autor*innen Vinicio Albani, Phillip Dethlefs, Haymo Empl, Birgit Kawohl, Peter Leimgruber, Moel Maphy, Michi Rüegg, Benno Schwinghammer, Manolito Steffen

Korrektur | Lektorat Birgit Kawohl

Anzeigen anzeigen@cruisermagazin.ch

Christina Kipshoven | Telefon +41 (0)31 534 18 30

WEMF beglaubigte Auflage 11 539 Exemplare (2016)

Druck Druckerei Konstanz GmbH

Wasserloses Druckverfahren

REDAKTION UND VERLAGSADRESSE

Cruiser | Clausiusstrasse 42, 8006 Zürich
redaktion@cruisermagazin.ch

Haftungsausschluss, Gerichtsstand und weiterführende Angaben auf www.cruisermagazin.ch

Der nächste Cruiser erscheint am 1. Oktober 2021

Unsere Kolumnist*innen widerspiegeln nicht die Meinung der Redaktion. Sie sind in der Themenwahl, politischer / religiöser Gesinnung sowie der Wortwahl im Rahmen der Gesetzgebung frei. Wir vom Cruiser setzen auf eine grösstmögliche Diversität in Bezug auf Gender und Sexualität sowie die Auseinandersetzung mit diesen Themen. Wir vermeiden darum sprachliche Eingriffe in die Formulierungen unserer Autor*innen. Die von den Schreibenden gewählten Bezeichnungen können daher zum Teil von herkömmlichen Schreibweisen abweichen. Geschlechtspronomen werden entsprechend implizit eingesetzt, der Oberbegriff Trans* beinhaltet die entsprechenden Bezeichnungen gemäss Medienguide «Transgender Network Schweiz».



Roberto González-Monjas beim Cover-Shooting ganz entspannt in den Studios von unserem Fotografen Joerg Kressig.

- 4 **PORTRAIT** ROBERTO GONZÁLEZ-MONJAS
- 8 **KOLUMNE** MICHI RÜEGG
- 9 **COMIC** RALF KÖNIGS LUCKY LUKE
- 13 **KULTUR** BUCHTIPP
- 14 **FOKUS** QUEERE FAMILIEN
- 18 **KINO** QUEER CINEMA-FESTIVAL IN LUZERN
- 20 **FILMTIPP** «DEUX»
- 22 **MUSIK** NEUE CD VON MICHAEL VON DER HEIDE
- 26 **KULTUR** THEATER FARVOGEL
- 30 **POLITIK** EHE FÜR ALLE
- 32 **SERIE** IKONEN VON DAMALS UND HEUTE
- 34 **RATGEBER** DR. GAY

Musikkollegium Winterthur mit neuem Dirigenten

Roberto zeichnet sich durch Charisma und unermüdliche Energie aus und steht für Offenheit, Toleranz und gleiche Chancen für alle. Ein Portrait.



Bild © Joerg Kressig

VON HAYMO EMPL

Würde man Roberto González-Monjas in einer Bar oder auf der Strasse treffen, würde man nie im Leben ahnen, was er von Beruf ist. Rein grösstechnisch könnte er Basketball spielen, von der Optik würde er auch ein gutes Laufsteg-Fashion-Model abgeben. Aber nein: Roberto ist Musiker. Bis eben war er 1. Konzertmeister im Musikkollegium Winterthur, neu ist er Chefdirigent ebendort. Zudem ist er ein international gefeierter Violinist (siehe Box) und dazu glücklich mit einem Mann zusammen, der praktischerweise Opernsänger ist. Wir haben uns mit Roberto unterhalten und uns unter anderem gefragt, woran es liegt, dass sich jüngere Leute eher wenig für klassische Musik interessieren. Das ist zwar nicht gerade die charmanteste Einstiegsfrage, aber wichtig. Denn in fast jedem Konzertsaal sitzen eher ältere Damen und Herren und wenn schon ein junger Dirigent den Taktstock aka das Zepter in die Hand nimmt, würde eine Verjüngung der Audienz ja absolut Sinn machen. «Es ist schon so, dass der Zugang zur klassischen Musik niederschwelliger sein müsste. Ich denke, viele haben effektiv so eine Art Schwellenangst», resümiert der 32-jährige gebürtige Spanier und nippt an seinem «Flat White»-Kaffee. «Wir haben im Konzertsaal oft auch so eine Art «Kircheneffekt». Das Ritualisierte wirkt altmodisch», erklärt Roberto. «Wenn das Sakrale wegfällt, wenn die Leute applaudieren können, wann es ihnen danach ist, und sie die Passion an sich erleben würden, dann wären die Konzertsäle wieder voll.» Einer der Punkte, die Roberto González-Monjas am Herzen liegen.

«Es ist doch bei der Musik so wie mit der Kunst», erklärt Roberto, «wenn man ohne irgendeine Einführung einfach vor einem Bild steht, kann man damit wenig anfangen. Wird einem aber ganz kurz die Geschichte dazu erzählt, eröffnet sich ein ganz anderer Blickwinkel.» Genau das ist auch ein Ansatz von Roberto als Musiker – dort wo es möglich ist und Sinn macht, mit alten Strukturen und Hörgewohnheiten zu brechen und damit auch ein neues und vielleicht jüngeres Publikum zu generieren. Dass die Denkweise von Roberto eine andere ist, zeigt sich auch bei dieser Geschichte hier. Noch nie in 30 Jahren Cruiser hat sich ein klassischer Musiker bereit gezeigt, sich locker-casual (und durchaus auch sexy) für unser Cover zu fotografieren zu lassen. Übrigens war bei dieser Fotosession bestens spürbar, dass der Mann weder Allüren hat, noch sich präntiös gibt. Ganz im Gegenteil: Selten lief ein Fotoshooting so schnell und professionell ab. (Was aber schon auch ein bisschen mit unserem Hausfotografen zu tun hatte.) Item. Schön ist er, der Roberto. Talentierte auch. Wie aber ist denn nun seine Musik?

Unglaubliches Talent

Mit einem beeindruckend eklektischen und breit gefächerten Repertoire zeigt sich Robertos Vielfalt an Stilen und Interessen in seinem Einspielungsdebüt mit Serenaden von W. A. Mozart und Othmar Schoeck, veröffentlicht bei Claves Records. Die Rezensenten von Grammophone, dem grössten klassischen Musik-Rezensionsportal, waren vom Spanier begeistert und feierten ihn fre-

«Es ist doch bei der Musik so wie mit der Kunst. Wenn man ohne irgendeine Einführung einfach vor einem Bild steht, kann man damit wenig anfangen. Wird einem aber ganz kurz die Geschichte dazu erzählt, eröffnet sich ein ganz anderer Blickwinkel.»

Roberto González-Monjas

netisch. So viel Lob, so viel Talent. Besteht da nicht die Gefahr, dass man abhebt? «Nein, ich bin ein unglaublich disziplinierter Mensch und weiss, dass von nichts auch nichts kommt. Wenn man wie ich teilweise acht Stunden pro Tag Violine übt, dann kann man sich Exzesse und ein Rockstar-Leben nicht leisten.» Sein Kaffee ist beinahe leerge-trunken, er schaut auf die Uhr und scheint noch etwas Zeit zu haben. Bestens, denn wir möchten schon noch ein bisschen mehr über diese aussergewöhnliche Person erfahren. Was macht man denn als Musiker so, wenn man nicht acht Stunden probt? «Da bin ich eigentlich sehr bieder: Kochen und ich bin extrem gerne draussen in der Natur.»

Langsames Coming-Out

Als Chefdirigent ist man vor allem unter Musikern, in einer «Bubble». Kritik von aussen gibt es in dieser Position nur noch verhalten. Wie weiss man also, ob man ein →

ANZEIGE

«Was geht mich meine Gesundheit an!»

Wilhelm Nietzsche

Wir sind die erste Adresse für diskrete Beratung in allen Gesundheitsfragen.

toppharm
Leonhards Apotheke

Ihr Gesundheits-Coach.

Stampfenbachstr. 7, 8001 Zürich, Tel. 044 252 44 20, Fax 044 252 44 21
leonhards-apotheke@bluewin.ch, www.leonhards.apotheke.ch

«Ich persönlich bin nicht ein Mann von grossen Statements, stattdessen versuche ich jeden Tag, mein Leben als schwuler Mann mit Stolz und Ehrlichkeit zu leben.»

Roberto González-Monjas

guter Chefdirigent ist? «Untereinander wird schon sehr kritisiert – in beide Richtungen, also positiv und negativ. Feedback ist essenziell, denn wir wollen uns ja stetig verbessern und das gelingt im Orchester natürlich vor allem nur im Team. Zudem sind viele Musiker – ich inbegriffen – mit sich selbst hyperkritisch und daher ist es manchmal eher das Problem, dass man zu selten mit sich und seiner Leistung zufrieden ist.» Die «Peer-Pressure», wie dieser selbst aufgebauete Druck auch genannt wird, ist nicht nur bei Musikern ein Problem, wir kennen es hier vor allem als «Gruppenzwang». Im Falle eines Orchesters kann dieser Druck gefährlich werden. «Daher ist es wichtig, dass wir untereinander auch aufeinander schauen», erklärt Roberto weiter. «Aber man muss auch schon irgendwie selbst rausfinden, wann man am Ende ist und nicht mehr kann.» Und wie ist es so, wenn man nicht heteronormativ lebt? «Ich schätze mich sehr glücklich, eine extrem tolerante Familie und Freundeskreis zu haben. Als ich bereit war, über meine eigene Sexualität zu sprechen, waren alle unglaublich unterstützend und offen. Die Musikwelt ist auch – genau wie alle andere Kunstformen – ein sehr toleranter und «open-



Wie man sieht, fühlt sich Roberto nicht nur als Dirigent und Musiker wohl, er hat durchaus weitere Talente, wie wir finden.

mindet» Bereich. Ich habe natürlich Leute kennengelernt, die sich mit (meiner) Homosexualität unwohl fühlten, aber die waren dann doch zu feige, mich oder andere LGBT*-Kollegen direkt darauf anzusprechen oder zu diskriminieren.» Wenn wir gerade schon beim Thema sind: Wie war denn das Coming-out? Roberto lacht und meint schliesslich: «Langsam! Auch wenn ich wusste, dass ich eine tolerante Familie habe, brauchte ich jahrelang, um darüber sprechen zu können. Ich glaube, meine Angst war, dass ich anders behandelt werden würde, wenn sie alle davon wussten. Ich war damals 17 Jahre alt. Nach einigen sehr emotionalen und berührenden Coming-out-Konversationen hatte ich schliesslich keine Angst mehr!» Eine Aussage, die ungewöhnlich klingen mag, denn oft hört man ja, dass in Spanien und Lateinamerika Homosexualität nicht besonders gern gesehen wird. Ein Vorurteil? «Eigentlich bin ich selbst überrascht, wie weit man in diesen Ländern vorgekommen ist. Ich fühle mich in diesen Regionen immer extrem willkommen, und die neuen Generationen könnten offener und toleranter kaum sein. Vielleicht geht es darum: Die junge Leute von heute haben in neuerer Zeit einen einfachen Zugang zu Information, Internet, Social Media... Und sie haben überhaupt keine Angst, gegen konservative Grenzen zu kämpfen. Ich glaube, Spanien und Lateinamerika haben ein Riesenzugpotenzial als LGBT*-freundliche Länder.»

Nackter Dirigent

Wie ist das denn so mit der Toleranz, für die sich gemäss Pressemitteilung Roberto González-Monjas einsetzen will? «Ich glaube, wir können alle gute (oder schlechte!) Beispiele sein. Da hat man eine Wahl. Für mich geht es nicht nur darum, alle Leute mit Respekt zu behandeln, sondern auch darum, ein Botschafter für unsere LGBT*-Kollektiv – mit Bescheidenheit, Klarheit und Offenheit – zu sein. Ich persönlich bin nicht ein Mann von grossen Statements, stattdessen versuche ich jeden Tag, mein Leben als schwuler Mann mit Stolz und Ehrlichkeit zu leben. Ich habe die letzten Jahre recht viele Leute getroffen, die von dieser Lebenseinstellung inspiriert wurden – und die mein Benehmen «normalisierend» gesehen haben. Hoffentlich wird man in einige Jahre solche Ausdrücke nicht mehr brauchen!»

Aber auch sonst steht einiges an. Der Musiker freut sich, in Winterthur neue Formate auszuprobieren. «Das ist fantastisch. Man lässt mir so viele Freiheiten, ich freue mich unglaublich auf die kommende Zeit», strahlt der Spanier. Geplant ist unter anderem, in der «Begrüssungswoche» rund um den 6. Oktober moderne Stücke zu spielen, aber auch Klassiker wie Mozart werden dabei sein. Und mittendrin beziehungsweise an vorderster Front mit dem Taktstock: Roberto. Dirigiert ein schwuler Dirigent eigentlich anders als ein heterosexueller? Roberto verschluckt sich beinahe am letzten

Rest seines Kaffees: «Also das habe ich mir jetzt so noch nie überlegt. Ich glaube jetzt nicht, dass das irgendeine Rolle spielt», lacht er und fügt an: «Das, was im Konzertsaal von meiner Arbeit zu sehen ist, ist ja nur quasi die Spitze des Eisbergs, die Frucht tage- oder wochenlangender Proben. Die eigentliche Arbeit des Dirigenten passiert hinter den Kulissen, im Probenraum. Dort finden wir heraus, warum die eine Oboe immer kaum hörbar zu früh einsetzt oder das ganze Stück noch nicht so wirkt, wie wir es gerne hätten.» Als Dirigent ist man quasi der CEO des Orchesters: Man trägt die Verantwortung und muss auch den Kopf hinhalten, wenn der Konzertabend nicht wie gewünscht verläuft. Dieser Verantwortung sei er sich vollkommen bewusst. «Es ist aber schon so, dass trotz aller Proben, trotz dem Ausschalten aller Eventualitäten jeder Konzertabend in seiner Form einzigartig ist. Und ich habe jedes Mal das Gefühl, ich stehe vollkommen nackt und auch verletzlich auf der Bühne. Das ist nicht immer einfach.» Aber vielleicht ist genau das das Geheimnis für Roberto González-Monjas' Erfolg. ■



ROBERTO GONZÁLEZ-MONJAS

Der 32-jährige spanische Geiger und Dirigent Roberto González-Monjas wurde am letzten Samstag zum neuen Chefdirigenten des Musikkollegiums Winterthur ab der Saison 2021/22 ernannt. Somit wird er nahtlos die Nachfolge des aktuellen Chefdirigenten Thomas Zehetmair antreten. Roberto González-Monjas ist seit 2013/14 Erster Konzertmeister beim Musikkollegium Winterthur. Als Konzertmeister leitete er das Orchester oft vom ersten Pult aus, bei grösseren Werken zuletzt vermehrt und sehr erfolgreich auch als Dirigent. Für Aufsehen sorgte er vor allem durch die beiden Rezital-Zyklen mit Kit Armstrong am Klavier, die Beethoven- und die Mozart-Challenge sowie durch die Einspielung der Serenaden von Mozart und Schoeck auf CD, wo er sowohl den Solopart der Violine spielte wie auch das Musikkollegium Winterthur leitete. Roberto González-Monjas hat nicht nur das Orchester durch seine herausragende Musikalität und Frische überzeugt, sondern zieht auch das Publikum regelmässig in seinen Bann. www.musikkollegium.ch

KLEINANZEIGE

WG GRÜNDEN ODER IN EINE BESTEHENDE EINZIEHEN

Ich will eine **Gay-WG gründen** oder in eine **bestehende WG (gayfriendly)** einziehen, in Begleitung mit **Katze Hugo**.

Bin 65-jährig, männlich. Gediogene Wohnform, 2–4 Personen, helle Wohnung oder Haus mit genügend Platz, Homeoffice /Büro. Zürich Einzugsgebiet. Gerne langfristig, keine Zweck-WG. Monatlich bis CHF 2000.–

Bitte melde dich per Mail an redaktion@cruisermagazin.ch oder per Post **cruiser / Clausiusstrasse 42 / 8006 Zürich** mit dem Betreff «**WG Zimmer**». Wir leiten dann den Brief ungeöffnet weiter.

ANZEIGE

«ZÜGLE GAHT AU ENTSPANNT»
UMZÜGE, ENTSORGUNGEN, RÄUMUNGEN

SUESS
Transporte - Stäfa

WWW.SUESSUMZUG.CH
044 926 17 94

Bild links © Joerg Kressig / Bild rechts © Marco Borggreve